

Bericht zur Lage der freien Szene

Zwischenstand nach zwei Vorgesprächen im September und November 2005

I. Definition

Der Begriff „freie Szene“ ist belegt durch eine Art Subkultur bzw. Gegenkulturszene gegen ein etabliertes Kulturverständnis. Ein solcher Definitionsansatz ist längst nicht mehr zeitgemäß und entspricht in keiner Weise mehr dem heutigen Selbstverständnis. Die künstlerisch ästhetischen Arbeitsansätze von freier und etablierter Szene sind in großen Teilen gleich.

Ein wesentlicher Unterschied wird aber in der Arbeitsform und der Organisation gesehen. Hier zeichnet sich die freie Szene insbesondere durch temporäre und projektbezogene Arbeitszusammenschlüsse aus, die ausgesprochen flexibles Arbeiten ermöglichen. Die freien Produktionszusammenschlüsse und Labels sind eben „frei“ in der Wahl ihrer Arbeitsformen, Partner, Kooperationspartner und Orte. Die freie Szene ist dadurch in der Lage, wesentlich mehr Menschen an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Zusammenhängen zu erreichen. Sie kann überdies viel direkter und unmittelbarer auf bestehende Bedarfe oder aktuelle Geschehnisse reagieren.

Eine vollkommen trennscharfe Abgrenzung und Legaldefinition des Begriffes „freie Szene“ ist nicht möglich. Ein Definitionsansatz kann aber aus verschiedenen Kriterien zusammengefügt werden:

1. Dem Kriterium „frei“ im Gegensatz zu den Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft.
2. Dem Kriterium eines künstlerischen Arbeitsansatzes als Abgrenzung zu den freien Trägern der Stadtteilkultur sowie der Heimat- und Brauchtumpflege.
3. Dem Kriterium einer längerfristig angelegten künstlerischen Entwicklung/ Weiterentwicklung als Arbeits-maxime in Abgrenzung zu ausschließlich jahrgangs- oder projektbezogenen Zusammenschlüssen (Schülerbands, Theater AG's etc.).
4. Dem Kriterium der Freiheit in der Wahl der Mittel, der Arbeitsformen und der jeweiligen Projektpartner.
5. Weiteres Merkmal ist, dass die freie Szene sehr häufig vernetzt im Bereich Medien und auch Sparten übergreifend arbeitet.

Das Maß an Professionalität ist hingegen nur bedingt Kriterium für die Zuordnung zum Bereich der freien Szene, da sie auch für semiprofessionelle Ansätze offen ist.

II. Aktuelle Rahmenbedingungen für die freie Szene

1. Der ökonomische Druck nimmt angesichts knapper werdender Ressourcen immer mehr zu. Damit sind nicht nur die direkten Kulturfördermittel im öffentlichen Bereich gemeint - auch andere arbeits- oder steuerpolitische Maßnahmen wirken sich mittelbar oder unmittelbar auf die Arbeitsbedingungen für die freie Szene aus:

...

- Die Möglichkeit, zusätzliche Arbeitsressourcen durch staatlich finanzierte Maßnahmen zu erschließen, geht dramatisch zurück (AB-Stellen, ASH-Stellen, soziale Arbeitsmarktprogramme).
 - Veränderungen bei der Besteuerung ausländischer Künstler oder auch bei der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Spenden für kulturelle Zwecke machen sich unmittelbar bemerkbar.
 - Vielfach wurden und werden Klassenräume in Schulen als Proberäume genutzt. Im Zuge der „offenen Ganztagsschulen“ werden sich die verfügbaren freien Kapazitäten spürbar reduzieren; sollte das Nutzungsentgelt für diese Räume auf „Marktniveau“ angepasst werden, stehen diese de facto der freien Szene nicht mehr zur Verfügung.
2. Bedarf besteht im Hinblick auf Information und Kontakte im Zusammenhang mit aktuellen Förderprogrammen. Problematisch, gerade bei der Bezuschussung aus EU-Programmen, ist neben der Information aber im Wesentlichen der mit der Antragstellung verbundene Aufwand. Hier wurde der Wunsch geäußert, dies gegebenenfalls über Münsters Grenzen hinaus als Dienstleistung für Kulturschaffende anzubieten.
 3. Wünschenswert wäre weiterhin eine bessere Plattform für die interne Termin- und Präsentationskoordination (Kalender zur Veranstaltungsplanung).
 4. Es sollte insgesamt eine effektivere Verwertung der „Produkte“ aus dem freien Bereich angestrebt werden. Dies betrifft sowohl die Kommunikation nach Innen (Information über flexible Einsatzmöglichkeiten zu den verschiedensten Anlässen) als auch nach Außen (Kontakte zu potenziellen Abnehmern/Veranstaltern).
 5. Ein großes Problem stellt nach wie vor die Wahrnehmung in der Stadt dar. Es wurde der Eindruck geäußert, dass die freie Szene in vielen Fällen zweckorientiert instrumentalisiert und anschließend wieder vergessen wird. Beispiele dafür wurden genannt das ZDF-Städteturnier Ende der 80er Jahre, das Jubiläum 1200 Jahre Stadt Münster sowie das Projekt Kulturhauptstadt.